

Oesterreichische

BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Gemeinnütziges Organ

für

Die Oesterreichische
botanische Zeitschrift
erscheint

den Ersten jeden Monats.
Man pränumerirt auf selbe
mit 5 fl. 25 kr. Oest. W.

(3 Thlr. 10 Ngr.)
ganzzährig, oder
mit 2 fl. 63 kr. Oest. W.
halbjährig.

Inserate
die ganze Petitzeile
10 kr. Oest. W.

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

Exemplare,
die frei durch die Post be-
zogen werden sollen, sind
blos bei der Redaktion
(Wieden, Neumann, Nr. 7)
zu pränumeriren.

Im Wege des
Buchhandels übernimmt
Pränumeration
C. Gerold's Sohn
in Wien,
so wie alle übrigen
Buchhandlungen.

N^o. 7.

XVI. Jahrgang.

WIEN.

Juli 1866.

INHALT: Ueber ältere Herbarien. Von Dr. Münter. — Ueber Pflanzen der ungar. und siebenbürg. Flora. Von Dr. Kerner. — Ueber Pflanzen der ungar. Flora. Von Uechtritz. — Zur Flora von Neusohl. Von Markus. — Die europäischen Vulpia-Arten. Von Janka. — Literaturberichte. Von Heufler, Kunitz. — Correspondenz. Von Holuby, Janka, Dr. Kerner, Krenberger. — Personalnotizen. — zereine, Gesellschaften, Anstalten. — Literarisches. — Mittheilungen.

Zur Orientirung in Betreff älterer Herbarien.

Von J. Münter in Greifswald.

In Nr. 5 dieser Zeitschrift p. 138 sowohl, als auch in Krentzer's Schrift über die Geschichte der Herbare findet sich die Notiz, dass in Holland und zwar zu Leiden ein Herbarium existire, welches Rauwolff in den Jahren 1573 bis 1575 zusammengestellt habe. So richtig an und für sich diese Angabe ist, welche sich offenbar auf Ernst H. F. Meyer's Geschichte der Botanik (Bd. IV. 1857, pag. 270) stützt, so haben doch sicherlich nicht nur der sehr genaue und sonst so zuverlässige E. Meyer, sondern auch Krentzer und nach ihm A. Kerner die Originale nicht selbst gesehen, und den letzten Beiden ist es offenbar unbekannt geblieben, dass ich am 21. September 1863 während der Versammlung der Naturforscher und Aerzte in Stettin (Tagblatt Nr. 4 pag. 28 und aml. Bericht) der botanischen Sektion ausführlichere Mittheilungen über ein älteres Rauwolff'sches Herbar gemacht hatte, welches weder von E. Meyer, noch von Andern erwähnt worden sei.

Da nun, wie bereits angedeutet wurde, wenigstens im Mai d. J. mein gelehrter Herr College, A. Kerner, die unzulänglichen Angaben E. Meyer's abermals wiederholt, so dürfte es Entschul-

digung finden, wenn ich mich im Nachfolgenden abermals und etwas ausführlicher über die in Leiden konservirten Rauwolff'schen Herbarien verbreite, jedoch unter der ausdrücklichen Vorbemerkung, dass ich damit keineswegs berechtigteren Mittheilungen vorzugreifen beabsichtige, die mein hochverehrter Herr College Miquel in Utrecht, der gegenwärtige Direktor des Leidener Rijk's-Museums, auf meine persönliche Bitte mündlich und neuerdings auch wieder schriftlich mir in Aussicht gestellt hat. Ich selbst vindicire mir durch nachfolgende Notizen kein anderes Verdienst, als auf einen allgemein verbreitet gewesenen Irrthum zuerst aufmerksam gemacht zu haben.

Als ich am 19. September 1860 während der Naturforscher-Versammlung in Königsberg (cf. Amtl. Bericht etc. 1860, pag. 278 u. folgd.) über das von mir in der Greifswalder Universitäts-Bibliothek aufgefundene von Friedrich Monau 1633 begründete, von Christoph Helwig und dessen drei Söhnen Anton, Karl und Christoph Helwig fortgeführte und durch Chr. Steph. Scheffel der Nachwelt überlieferte Herbarium Scheffelianum vivum berichtete, war es mir von besonderem Interesse ältere und etwa noch vorhandene Herbarien namentlich auch desshalb zu sehen, ob die von Monau und dessen genannten Nachfolgern angewandte Methode, die Pflanzen nicht aufzukleben, sondern mittelst Stecknadeln auf dem Papiere zu befestigen, schon von ältern Sammlern in Anwendung gebracht worden sei.

Allein die Gelegenheit dergleichen ältere Herbarien einzusehen, ward mir nicht eher, als bei einem im September 1863 ausgeführten Besuche des reichen Leidener Rijk's Museums, zu welchem mich Herr Prof. Suringer zu führen die grosse Güte hatte.

Auf meine dessfallsige Bitte an den zufällig anwesenden Herrn Konservator legte mir derselbe anfänglich einen Folioband mit gemalter Titelvignette vor, in welcher letzterer angegeben war, dass dasselbe „Leonhardt Rauwolffen's Nieuwes Kreutterbuch“ sei. Dieser Band enthielt 200 aufgeklebte Pflanzen, welche in den Jahren 1573—1575 in der Gegend von Nizza, Marseille, dann in Syrien, am Libanon und Euphrat in Armenien und Mesopotamien gesammelt waren. Die Pflanzen selbst befanden sich auf weissem Papier von 15 $\frac{1}{4}$ “ Höhe und 13 $\frac{1}{4}$ “ Breite. Jedes mit einer Pflanze beklebte Blatt war auf einer gelbmarmorirten Pappe von 18“ Höhe und 13“ Breite aufgeheftet. Der Name der Pflanze fand sich auf der Rückseite des nächst vorhergehenden Pappbogens, also vis-à-vis von den betreffenden Pflanzen, welche sich meist in einem so vortrefflich konservirtem Zustande befanden, dass es wohl grösstentheils gelingen dürfte, die Species zu ermitteln.

Von der Ansicht ausgehend, dass diess Herbar wohl nicht das von Meyer angeführte sein möchte, weil dieser von 513 getrockneten Pflanzen redete, während das vorgelegte Herbar nur 200 Arten enthielt, fragte ich den Konservator, ob nicht noch ein anderes Rauwolff'sches Herbar existire? Derselbe eilte auf diese

Anfrage sofort nach einem geöffneten Schranke, um ein grösseres Werk mir vorzulegen, welches aus 3 Theilen bestand. Jeder Band hatte seinen besondern Titel: „Erste, Ander, Dritte Kreutterbuch von Leonh. Rauwolffen.“ Der erste Theil enthielt 212, der zweite ebenfalls 212, der dritte dagegen 210 Pflanzen, also in Summe 634, was wiederum mit E. Meyer's Angabe nicht stimmen wollte, wonach es nur 513 Pflanzen sein sollten. Indessen wichtiger als Alles das, war die Bemerkung, dass die Pflanzen der beiden ersten Bände (welche Rauwolff in Frankreich, wo er studirte, gesammelt hatte), aus den Jahren 1560, 1561 und 1562 stammten, dass dagegen die Pflanzen des dritten Bandes im Jahre 1563 theils in der Schweiz, theils in Italien gesammelt und getrocknet waren. Auch die Pflanzen dieses ältern Rauwolff'schen Herbars befanden sich auf 10" 10" hohem und 7" 4" breitem weissen Papiere aufgeklebt und dergleichen mit Pflanzen beklebten Papiere waren auf 11' 9" hohem und 8" 3" breitem grünem Papiere aufgeheftet und grossentheils in gut konservirtem Zustande; so erinnere ich mich des auf tab. 164 der ersten Theils vorhandenen *Carpinus Ostrya*, der auf Taf. 166 des zweiten Theils befindlichen *Adiantum Capillus Veneris*, der auf tab. 207 der dritten Theiles trefflich erhaltenen *Eranthis hiemalis* u. A.

Obschon durch die Auffindung dieses in Deutschland ganz unbekanntes Rauwolff'schen Herbars aus den Jahren 1560—1563 höchlichst erfreut, konnte ich doch nicht unterlassen, dem Herrn Konservator mein Bedenken an den Tag zu legen, darüber nämlich, dass E. Meyer, der sonst so gewissenhafte Historiograph der Botanik ausdrücklich nur von einem Herbarium rede, welches 513 Pflanzen enthalten solle. Abermals brachte der sehr bereitwillige Herr Konservator einen grossen Folioband herbei, welcher zwar 513 Pflanzen enthielt, aus welchem aber leider nicht zu ersehen war, wer die Pflanzen gesammelt hatte, noch wo dieselben gesammelt waren.

Dem Anschein nach dürften die Pflanzen dieses grossen Foliobandes noch älter sein als die Rauwolff'schen, während noch ein anderes Herbarium aus Indien, mit dem Titel: „Herbarius vivus Ceylonensis Vol. I.“ von 20 $\frac{1}{4}$ " Höhe und 11 $\frac{3}{4}$ " Breite, 75 sehr schön konservirte und mit lateinischen und indischen Namen versehene Pflanzen enthielt, aber offenbar jünger war, als das fast ebenso grosse Herbar mit 513 Pflanzen.

Indem ich mich der Hoffnung hingebte, dass mein gelehrter Freund, Prof. Miquel ausführlicher über diese und vielleicht noch andere in Rijk's Museum konservirte alte Herbarien demnächst berichten wird, glaubte ich doch bis dahin wenigstens nicht unterlassen zu dürfen, einem durch E. Meyer herbeigeführten Irrthume begegnen zu müssen, der, wie aus Nr. 5 pag. 138 hervorgeht, ungeachtet meiner in Stettin vor 3 Jahren bereits erfolgten Remedur doch noch heute Verbreitung findet.

Somit ist also wenigstens dargethan, dass sofern das von Greault im Jahre 1558 angelegte Herbar noch in Ad. Jussieu's Sammlungen existirt, jedenfalls das von Rauwolff 1560—1563 begründete, 634 Species enthaltende Herbar des Leidener Rijk's Museums, die nächst älteste und umfassendste Sammlung getrockneter Pflanzen sein dürfte, welche thatsächlich nachweisbar ist, wenn nicht noch Falconer's oder Ghini's Herbarien aufgefunden werden, die 1548 wenigstens, wenn nicht um 1540 bereits angelegt wurden.

Bemerkungen

über einige in den letzteren Heften der Oesterreichischen botanischen Zeitschrift behandelte Pflanzen der ungarischen und siebenbürgischen Flora.

Von A. Kerner.

Zu Corresp. v. M. Winkler Bd. XV. S. 399 und Corresp. v. Janka, Bd. XVI. S. 124.

Geum strictum Ait. ist allem Anscheine nach eine in Siebenbürgen sehr verbreitete Pflanze. Es liegen nämlich auch im Herbarium des kais. bot. Kabinetts in Wien zwei Exemplare von *Geum strictum* Ait. aus Siebenbürgen, das eine aus dem Portenschlag'schen, das andere aus dem Jacquin'schen Herbarium. Beide Exemplare sind aber mit dem Namen „*Geum intermedium*“ bezeichnet. Da das eine dieser Exemplare der Etiquette zu Folge von Baumgarten gesammelt und von ihm als *G. intermedium* bezeichnet an Jacquin gekommen ist, so unterliegt es wohl kaum einem Zweifel, dass *Geum intermedium* Baumg. als Syn. zu *G. strictum* Ait. zu ziehen ist.

Geum strictum Ait. ist übrigens auch eine Bürgerin der ungarischen Flora. Ich fand dieselbe im Biharar Komitate an mehreren Stellen und zwar genau mit Exemplaren aus Russland und Norddeutschland übereinstimmend. Der höchste Standort, an welchem ich dort die Pflanze beobachtete, ist der Graben, welchen man überschreitet, wenn man von der Stâna la Scieve gegen die Margine wandert. Diese Stelle liegt 4100' hoch, und diese Höhe kann auch als obere Grenze dieser Pflanzenart in dem genannten Gebiete angesehen werden.

Zu Corresp. v. Knapp Bd. XVI. S. 61.

Radiola linoides Gmel. ist allerdings eine Pflanze der ungarischen Flora. Ich fand dieselbe an mehreren Punkten in dem tertiären Hügellande, welches sich am Fusse der höheren Berge im Gebiete der schwarzen Körös zwischen Pétrosa und Rézbánya ausbreitet; am

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Münter Julius [Andreas Heinrich August]

Artikel/Article: [Zur Orientirung in Betreff älterer Herbarien. 201-204](#)